

Izeÿl.

Musikdrama in drei Aufzügen (vier Bildern)

(nach Armand Silvestre und Eugen Morand)

von

Rudolph Lothar.

Musik von

Eugen d'Albert.



Ausschließliches Eigentum

von

Ed. Bote & G. Bock, Berlin W. 8.

Königliche Hofmusikalienhändler.

U. S. A. Copyright 1909 by Ed. Bote & G. Bock, Berlin.

Druck von C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig.

ML
50
A3331

440712

Personen.



DER PRINZ	<i>Bariton.</i>
DIE FÜRSTIN SARVILLAKA	<i>Mezzo-Sopran.</i>
SCINDYA, ihr Sohn	} junge Prinzen <i>Tenöre.</i>
RAM SINGH	
CAVARADJAH	
DER YOGI	<i>Baß.</i>
IZEÿL (spricht: Ise-īl)	<i>Sopran.</i>
ERSTE } ZWEITE }	PRINZESSIN.
DJAUL	

Volk. Brahminen. Büsser. Houris.



Erster Aufzug.

Eine Stadt in Indien, ungefähr 600 Jahre vor Christi Geburt. Ein öffentlicher Platz. Im Hintergrunde ein steiler Berg mit Kapellen, von dessen Höhe ein gewundener Pfad herunterführt. Rechts — schräg gestellt — ein auf Stufen stark erhöhter Tempel. Vor dem Tempel ein goldener Dreifuß mit Weihrauch. Vorne links der Palast der Kurtisane Izeýl mit Terrasse und Freitreppe. Über der reich verzierten Tür eine Statue Izeýls in Silber und Elfenbein. Morgendämmerung.

Hinter dem herabgelassenen Vorhang singt eine Tenorstimme.

Mädchen du voll Duft und Süße,
Izeýl!
Öffne mir die Pforte,
Izeýl!
Hör' meines Herzens jubelnde Grüße!
Izeýl!
Hör' meine Liebesworte,
Izeýl!

Erste Szene.

(Der Vorhang geht auf. Prinz Scindya steht in der Mitte der Bühne, umgeben von Lautenschlägern, und singt.)

Scindya.

O holde Lilie im Hage,
Izeýl!
Hör' meine Liebesklage,
Izeýl!

Hör' meines Herzens Schlagen,

Izeyl!

Laß das Glück uns tagen,

Izeyl!

(Ram Singh und Cavaradjah treten auf, ebenfalls gefolgt von Musikanten.)

Ram Singh.

Hier ist der Ort, laßt uns die Saiten stimmen.

Cavaradjah.

Ihr Diener her, hier soll mein Lied erklingen.

Scindya.

Was wollt ihr hier, was sucht ihr hier?

Ram Singh.

Wir legen der Liebe Schätze
Zu Izeyls Füßen nieder.

Cavaradjah.

Wir schmachten im Liebesnetze,
Das klagen unsere Lieder.

Scindya.

Die Nacht ist schön, und schöne Frauen,
Die lachen euch anderwärts,
Und warten bis zum Morgengrauen
Auf eure Schätze — euer Herz.
Hier aber laßt mich allein
Mit meiner Liebespein.

Ram Singh.

Hast du hier als Herr zu befehlen?

Cavaradjah.

Es dürsten auch unsere Seelen
Nach Izeyl!

Scindya.

Mädchen du voll Duft und Süße —

Cavaradjah.

Izejl!

Ram Singh.

Öffne mir die Pforte —

Cavaradjah.

Izejl!

Scindya.

Hör meines Herzens jubelnde Grüße.

Ram Singh.

Izejl!

Cavaradjah.

Hör' meine Liebesworte —

Ram Singh.

Izejl!

Scindya.

Soll euch das Schwert zum Schweigen bringen?

Ram Singh.

Wir haben ein Recht zu singen
So gut wie du.

Cavaradjah.

Wir schaffen mit blitzenden Klingen
Der Holden Ruh'.

(Alle ziehen die Schwerter.)

Scindya.

Fließt unser Blut, so ist es für dich,
Izejl!

Zweite Szene.

Vorige. Izejl.

Izejl erscheint auf der Schwelle des Hauses, auf ihre
Dionerinnen gestützt.

Ram Singh, Cavaradjah und Scindya.

Izejl!

Izeÿl.

Wollt ihr mit klirrendem, blutigem Eisen
Mir eure Liebe beweisen?

Ram Singh.

Verlang' von uns das Leben, das Blut —

Cavaradjah.

Verlang' unsere Schätze, verlang unser Gut —

Izeÿl.

Ich lache, wie wenig ihr bietet.
Was soll mir euer Gut,
Ich habe Schätze in Fülle.

Cavaradjah.

Willst du einen Sieger und Helden,
Dess Ruhm die Lieder melden?

Ram Singh.

Willst du des Liedes Liebeshauch,
Des Sanges glühenden Opferrauch?

Izeÿl.

Ich lache, wie wenig ihr bietet.
Was soll mir das Heldentum?
Was mach' ich mit eurem Ruhm?
Was soll mir das Saitenspiel?
Ich hörte der Lieder zu viel.
Ich lache, wie wenig ihr bietet!
Wohl träum' auch ich in schwüler Nacht
Von süßer Liebe heißer Macht,
Wohl breit' auch ich die Arme aus
Nach glühender Liebe Sturmesgebraus.
Wohl möcht' auch ich im Tummel versinken,
Aus göttlicher Liebe Vergessenheit trinken,
Doch wie könnt ihr geben, was ich mir ersehne.
Ihr seid nicht wert,
Ein Lachen nicht, nicht eine Träne.

Ram Singh.

Verachtetest du mein Schwert?

Caravadjah.

Mein Lied, mein Saitenspiel?

Scindya.

Ich hab' deine Sehnsucht erraten,

Ich will deine Träume erfüllen

Mit unerhörten Taten.

Was wiegt ein irdisch Los

Vor deiner Herrlichkeit.

Nur wer von der Erde sich befreit

Und von der Götter Gesetz,

Ist wert zu küssen dein Kleid.

O Izeÿl, was soll ich tun?

Ich geb' dir mehr als Herz und Blut,

Ich geb' dir meine Seele

Und meiner Seele Heil.

O Izeÿl, was soll ich tun?

Sieh dort den Dreifuß,

Das heilige Feuer,

Dem Dienste Kalys geweiht.

Ich reiß' ihn aus dem Tempel,

Ich bring' ihn dir.

Alle.

Halt ein!

Scindya (den Dreifuß vor Izeÿls Haus stellend).

Was gilt mir der Zorn der Götter

Und was der Menschen Acht,

Gibst du mir deine Liebe,

Gibst du mir eine Nacht.

Verstand ich dich recht, du grausames Weib,

Nimmst du die Seele aus sündigem Leib?

Izeÿl.

Heut abend will ich dir's sagen.

Scindya.

Izeyl!

Cavaradjah.

Das heißt den Zorn der Götter versuchen.

Ram Singh.

Die Priester werden dir fluchen.

Cavaradjah.

Die Menge wird dich töten.

Scindya.

Noch ehe sich die Wolken röten,
Bin ich zum Himmel aufgestiegen,
Vor deinem Thron will ich liegen,
Und deiner Gnade Born
Wiegt auf der Götter Zorn.
Kannst du mir verzeihen,
Izeyl?

Izeyl.

Heut abend will ich dir's sagen.

Scindya.

Und bräche der Himmel über mir ein,
Ich seh' nur dich, nur dich allein.

Izeyl.

Ich warte dein,
Heut abend.

Ram Singh, Cavaradjah (im Abgehen):

Die Götter zürnen dem Frevler.
Komm fort!

Scindya.

Heut abend! (Ab.)

Dritte Szene.

Izeÿl

(allein, immer noch oben auf der Terrasse stehend).

O Liebe, ich preis' deine Allgewalt.

O Liebe, ich preis' deine Stärke,

Ich preis' deine Wunderwerke.

Die Helden, die Sänger schaffest du

Und führest sie mir zu.

Doch glaubst du, daß freche Freveltat

Zu mir dich führt auf blumigem Pfad, —

Ich hasse dich.

Wohl träume ich in stiller Nacht

Von heiliger Liebe süßer Macht.

Wohl breite ich die Arme aus

Nach göttlicher Liebe Sturmesgebraus.

Und selig möcht ich zu Boden sinken

Und all meiner Nächte Vergessenheit trinken.

O Morgen, der du erwachst

In deiner Strahlen Helle,

Erschließ mir der Liebe

Göttliche Quelle,

Und bade mich rein und heb mich empor

In deines Himmels seligen Chor. —

Nun aber bring' ich den Göttern zurück,

Was jener frevelnd mir gebracht.

Ihr Sklavinnen, helft!

Vierte Szene.

(Im Augenblick, wo Izeÿl und die Sklavinnen den Dreifuß anfassen wollen, stürmen Männer und Frauen und Brahminen auf die Bühne.)

Volk.

Der Tempel ist entweiht!

Geraubt das heilige Gerät!

Die Dirne deckt es mit ihrem Kleid.

Die Frauen.

Der Dirne Tod!

Izejl.

Nicht ich hab' den Dreifuß geraubt.

Die Männer.

Doch deine Schönheit gebar das Verbrechen.

Die Frauen.

Du lockst die Männer in Sünde und Schuld.

Die Männer.

Du machst die Toren zu Sündern.

Die Frauen.

Tod über dich!

Brahminen.

Den Göttern bietest du Trotz,

Fluch über dich!

Du Blume des Abgrunds voll schimmernder Lüge,

Fluch über dich!

Der Götter Werkzeug ward entweiht

In deinem Hause.

Fluch über dich!

Männer und Frauen.

Tod über dich!

Brahminen.

Ergreifet sie.

(Sie wollen sie fesseln.)

Izejl.

Doch schuldlos bin ich.

Brahminen.

Tod über dich!

(Sie stürzen sich auf sie, beim Anblick der Fürstin halten sie ein.)

Fünfte Szene.

Vorige. Die Fürstin (tritt mit großem Gefolge aus dem Hintergrunde auf).

Fürstin.

Was geht hier vor?

Ein Brahmine.

Es stahl ein Elender in dieser Nacht
Das heilige Feuer.
Und diesem Weibe
Hat er zur Huldigung es gebracht.

Das Volk und die Brahminen.

Tod über sie!

Fürstin.

Ihr wollt an ihr die Götter rächen:
Laßt mich ihr Urteil sprechen.
Die Schande auf ihrer Stirne
Enthebt euch der rächenden Pflicht.
Was kümmert den Gott die Dirne,
Er sieht ihren Frevel nicht.

Izeÿl.

Mit deiner Verachtung rettetest du mich,
Und doch nie vergess' ich den Schimpf.
Ihr Götter über mir,
Schenkt mir die Stunde der Rache.

(Zur Fürstin.)

Wenn je dein Sohn mich liebt, weh über ihn!

(Ab ins Haus.)

Sechste Szene.

Vorige, ohne Izeÿl, später Scindya.

Die Brahminen.

Wir preisen der Fürstin Gnade.

Fürstin.

Das Feuer schafft an seine Stelle
Und opfert und betet,
Auf daß die Götter verzeihen.

(Die Brahminen stellen den Dreifuß wieder vor dem Tempel auf. Die Fürstin geht dem eintretenden Scindya entgegen.)

Fürstin.

Mein Sohn, mein heißgeliebter,
Hörtest du je den verruchten Namen
Izeÿl?

Scindya.

Niemals.

Fürstin.

Ich danke dir für dieses Wort,
Und ewig fremd bleib' dir der Name
Izeÿl.

Scindya.

Du weißt, ich folge dir.

Fürstin.

Nimm dir ein Beispiel
Am edlen Prinzen, der in dieser Stunde
Den goldnen Königsthron besteigt.
Er ward erzogen in züchtiger Strenge
Und abgeschlossen von der Welt.
Nie hat sein Auge das Elend erschaut,
Nie hörte sein Ohr des Jammers Schrei.
In Schönheit wuchs sein Geist empor,
Und unberührt blieb seine Seele
Von dieser Erde Niedrigkeit.

Brahminen (im Chor ganz leise und geheimnisvoll).

Er kennt die Liebe nicht,
Doch Gott küßte sein Angesicht.
Er ahnt der Erde Leid
Im schimmernden Königskleid.

Das Leid, das er nie gesehn,
Vor ihm wird es auferstehn,
Und wie unter Asche die Funken,
So liegen in ihm versunken,
Tief in der Seele verborgen,
Die marternden quälenden Sorgen,
Die uns die Liebe gewährt,
Die uns das Mitleid beschert.

Fürstin.

Niemals soll den das Elend berühren,
Der über der Menge
Auf goldnem Throne sitzt.
Heil ihm, daß er noch nie erfuhr,
Daß Armut und Trauer und Reue
Die Welt beherrschen immerdar.

Brahminen (wie oben).

Weh ihm, daß er noch nie erfuhr
Den Namen des Todes
Und seine Macht.

Rufe (von ferne).

Der König naht!

Fürstin.

Mein Sohn, komm in den Tempel,
Dort wollen wir des Königs harren.
(Beide ab in den Tempel.)

Siebente Szene.

(Der Prinz mit großem Gefolge; er wird auf einem überaus prächtigen Tragsessel hereingetragen. Zwei Prinzessinnen, Gardien, Volk usw. Izejl ist auf die Terrasse ihres Hauses getreten. Der Prinz steigt langsam die Stufen des Tempels empor und bleibt auf der Schwelle stehen. Die Träger setzen den thronartigen Tragsessel auf die oberste Stufe des Tempels nieder. Voller Tag.)

Alle.

O Herr der Gnade,
Dich kröne der Ruhm,
Dich leite Brahma auf heiligem Pfade
Zu deiner Ahnen Heiligtum.

Es leuchte dein Name im Götterglanze,
Umschmiege' die Stirn mit dem Siegeskranze
Und nimm das Flammenschwert zur Hand,
Daß es deines Namens Schrecken
Weithin trage übers Land.

Prinz.

Ich grüße mein Volk,
Wer mit mir reden will, der trete vor.
Der König leiht ihm ein gnädig Ohr. (Er setzt sich.)
(Der Aufzug beginnt. Eine Gruppe Perlenfischer aus Ceylon
bieten dem Prinzen Perlen dar.)

Ein Perlenfischer.

Nimm diese Perlen von schimmernder Pracht,
Wir holten sie aus Meeresnacht,
Aus tosender Wellen Gischt und Wut.
So bringen dir ihr köstliches Gut,
O König, deine Meere!

Beide Prinzessinnen.

Wir wollen mit unserer Liebe
Dir mehr als Perlen geben.

Izejl (auf ihrer Terrasse).

Wie herrlich würden mich die Perlen schmücken.
(Eine Gruppe Weber bringen wundervolle Stoffe und breiten
sie aus.)

Ein Weber.

Aus diesen seidenen Geweben
Erbliht ein buntes Blumenleben.
Sieh, wie die Farben glühn und fließen,
Wie Wunder und Märchen dem Stoffe entsproßen.

Beide Prinzessinnen.

Wir wollen mit unserer Liebe
Dir mehr als Seide geben.

Izeÿl (wie oben).

Wie möchte aus diesen Stoffen schimmern
Hervor meiner Glieder weiße Pracht.

(Bergleute von Golkonda bringen Barren von Gold und Silber
und Gefäße mit Edelgesteinen.)

Ein Bergmann.

Wir bringen dir Gold und Edelgestein
Aus deiner Erde tiefinnerstem Schrein.
Ergötze dich an der funkelnden Glut,
Am Golde klebt des Bergmanns Blut.

Beide Prinzessinnen.

Wir wollen mit unserer Liebe
Dir mehr als Schätze geben.

Izeÿl.

Mit solchem Schmuck möcht' ich mich krönen.

(Drei besiegte Könige werden von Kriegern dem Prinzen vor-
geführt.)

Ein König.

O wolle gnädig auf uns sehen.
Wie kann ein Schatz vor dem Sieg bestehn?
Wir legen zu den Geschenken allen
Die Kronen, die uns vom Haupte gefallen.

Brahminen.

Wir neigen uns tief in innigstem Gebet,
Was gleicht auf Erden deiner Majestät.

Achte Szene.

Vorige. Der Yogi.

(Der Yogi erscheint oben auf dem Bergpfade und schreitet
herunter. Er hat nur einen Fetzen zur Bekleidung, ist im
übrigen nackt. Er ist mager, asketisch-gespenstig und von
dunkler Hautfarbe.)

Der Yogi.

Dem Staube gleicht die Majestät,
Es kommt der Sturm, und sie ist verweht.

Ihr pflanzt, ihr säet — ein eitles Streben —
Des Todes Nahrung ist das Leben.

Volk (murmelnd).

Ein heil'ger Büsser naht.

Brahminen.

Fort mit ihm.

(Sie gehen drohend gegen den Yogi vor; der Prinz gebietet ihnen Schweigen.)

Prinz.

Wer dieser Mann auch sei — laßt ihn.
Er wird mir Rede stehn.

Der Yogi (schreitet festen Schrittes auf den Prinzen zu).

Und dir ins Antlitz sehn.
Der Bettler wiegt den König auf
In Gottes Hand.

Prinz.

Wer bist du, Mann?

Der Yogi.

Ich bin, der keinen Namen hat.

Prinz.

Was nennst du deine Heimat?

Der Yogi.

Habe keine.

Prinz.

Wo kommst du her?

Der Yogi.

Aus eingesargten Zeiten.
Nicht Tag noch Jahre zähle ich,
Ich kenn' nicht den Schlummer und kenn' nicht die Ruh',
Nicht irdischen Trank, noch irdische Speise,
Ich lebe von der Wahrheit.

Brahminen.

Hör' nicht auf ihn, schick' ihn zum Tode!
Er stört das Fest mit Lasterreden.

Der Yogi.

Ihr könnt den Leib zerbrechen und töten,
Doch nimmer die Seele.
Ich goß sie aus in Wind und in Sturm,
Ich hab' sie gesäet in die weite Welt.
Sie ist der Funke, bereit zum Brand,
Sie ist der Hauch Gottes über dem Land.

Brahminen.

Heiß ihn schweigen.

Prinz.

Ich will ihn hören.
Rede, Mann, und sage mir,
Wie spiegelt sich in deinem Herzen
Des Königs Majestät?

Der Yogi.

Willst du sie erkennen,
So schaue der Menschen Leid
Und ist deine Macht so groß und stark,
Zu stillen ein einzig Weh,
So bleibe König auf goldenem Thron.
Doch bist du zu schwach zu solcher Tat,
So steig herab von deinem Sitz
Und komme mit mir in die Wüste.
Der Bettler wiegt den König auf
In Gottes Hand.
Dem Traume nach durchs weite Land
Sieh den Gerechten schreiten;
Er säet die Liebe und erntet Haß,
Er wandelt den geschmähten Weg,
Und unter seinen Schritten sprießt
Der Wahrheit Wunderblume.

Izejl.

Laßt Rosen sprießen um uns her,
Was kümmert uns die Wahrheit.

Neunte Szene.

Vorige. Ein Leichenzug.

(Man hört lautes Stöhnen. Auf einer Bahre wird eine Leiche, von einem weißen Tuche überdeckt, getragen. Klagende Männer und Frauen folgen.)

Der Yogi.

Hörst du, König?

Prinz (vom Thronsessel heruntersteigend).
Welche Laute!

Der Yogi.

Du kennst sie nicht.

Prinz.

Ich hab' sie nie gehört.

Der Yogi.

Du kennst die Tränen nicht?

Prinz.

Und dieser Zug?

Der Yogi.

Der Zug des Todes.

Prinz.

Was ist der Tod?

Der Yogi.

Er ist das Ewige.
Vor ihm sinkt deine Macht zu Staub.
Vor seiner Größe beuge dich.

Prinz.

Von meiner Seele sinkt der Schleier,
Die höchste Weisheit nennst du dein.
So lehre mich, sei du mein Führer.

Der Yogi.

So komm. Schenk alles fort!
Der Bettelsack dein einzig Gut!
Ich lehre dich die große Weisheit;
Die Armut und die Pflicht.
So komm und geh mit mir,
Gieß deine Seele in Sturm und Wind
Und säe sie in die weite Welt.
Dein Reichtum sei dies Leichentuch.

(Er wirft das Leichentuch vom Sarge über die Schultern des Prinzen.)

Prinz (vor dem Yogi kniend).

So segne mich.

(Der Yogi segnet ihn. Alle knien.)

Prinz.

Es wiegt ein Bettler den König auf
In Gottes Hand.
Von meinem Throne steig' ich nieder
Zu allen, die da leiden.
Dem Schmerz geh' ich entgegen,
Ich grüß' den Tod —

Der Yogi.

Den Herrn der Welt.

Prinz.

Ich breite meine Arme aus
Und öffne meine Brust.

Der Yogi.

So geh, mein Sohn, so geh zum Leide,
Blick' auf zum Himmel über dir,

Im Schmerze such' die Wahrheit,
Und im Leid
Das ewige Gesetz.

Volk (indes der Prinz abgeht).
Der Götter Gnade sei mit dir.
(Das Volk folgt dem Prinzen nach.)

Izejl (auf ihrer Terrasse).
Wüßt' er, was Liebe ist, so ging' er nicht.

Der Yogi.
Wer sprach das Lästlerwort?

Izejl.
Ich, Izejl!
Wüßt' er, wie rote Rosen blühn,
Wüßt' er, wie meine Lippen glühn,
Wüßt' er, wie ich umschlingen kann
Mit meinem Leib den törichten Mann,
So ging' er nicht.

Der Yogi.
So halte ihn.

Izejl.
Wenn du es willst —

Der Yogi.
Versuch' es, Izejl!
(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

(Der Gipfel eines Hügels, der unmittelbar im Vordergrunde aufsteigt. Links im Gebüsch zerstreut die Trümmer eines Tempels. Rechts eine heilige Quelle am Fuße eines großen Zedernbaumes, dessen Laubwerk die ganze Szene überdacht. Im Hintergrunde heben sich andere Bäume vom Himmel ab. — Von rechts [Hintergrund] geht ein Fußpfad nach links an einem Holzstoß vorbei, dessen Flammen, wenn die Nacht gekommen ist, als Signalfener dienen. Im Hintergrunde Felsen, die über das tiefe Bett des Flusses hängen, dessen breiter Strom sich in der Ferne zwischen blauen Bergen verliert. Überall hohes, dichtes Gras. Der Tag ist im Sinken. Starkes Abendrot.)

Erste Szene.

Der Prinz, der Yogi, einige Schüler.

(Der Prinz sitzt lehrend auf einem Steine, die Schüler zu seinen Füßen. Der Yogi steht ganz links, sich als Silhouette scharf vom Himmel abhebend.)

Prinz.

Schon steigt die Nacht hernieder.
Ich sprach zu euch vom Leid der Welt —
Nun geht und betet.
Bringt eure Herzen dar den Göttern,
Das ist das Opfer, das sie lieben.

(Der Yogi und die Schüler ab, Prinz bleibt zurück im tiefen Gebet.)

Zweite Szene.

(Der Prinz bleibt einen Augenblick allein, dann steigen die beiden Prinzessinnen, nachdem sie die Schuhe abgestreift haben, langsam zu ihm empor.)

1. Prinzessin.

Mein süßer Gebieter —

2. Prinzessin.

Herr meiner Seele —

Prinz.

Wer spricht zu mir?

Beide Prinzessinnen (das Antlitz entschleiernd).

Wir suchen dich, der uns entflohn,
Nach dem unsere Herzen weinen.
Laß deine Huld uns wieder scheinen,
Kehr' heim zu deinem Thron.

Prinz.

Versucht mich nicht, ich kenn' euch nicht.

Prinzessinnen.

Wir streuen Blumen vor dir her
Und Rosen über die Schwelle;
Erschließ uns wieder des Glückes Quelle,
Mach' uns die Seelen nicht schwer.

Prinz.

Was sucht ihr hier, ihr Traumgestalten
Aus einer versunkenen Welt?

Prinzessinnen.

O kehr' uns wieder, o kehr' zurück!
Wie wollen wir tanzen und singen!
Die Flöten locken, die Zimbeln klingen,
Und Götter segnen dein Glück.

Prinz (steht auf).

Ich kenne euch nicht mehr!
Vorbei, versunken, vergessen,
Was hinter mir liegt.
Der Glaube ist mein lichter Schild:
Ich trag' das Schwert in der Rechten,
Und in mir trag' ich des Gottes Bild,
Des einzig wahren, gerechten.
Ich kenn' euch nicht, ich seh' euch nicht
Kehrt heim, woher ihr gekommen.
Mein Weg ist schwer, mein Weg ist licht,
Es ist der Weg des Frommen.

Prinzessinnen.

Er kennt uns nicht, er stößt uns fort.
Weh uns! (Sie verschleiern sich wieder.)
Weh uns! (Sie gehen ab.)

Prinz (allein).

Zu dir, du heilige Einsamkeit,
Bet' ich mit reiner Seele.
Ich trage des Priesters schneeiges Kleid,
Ich trag' es ohne Fehle.
Ich hab' bezwungen, was irdisch war,
Ich trag' den Siegerkranz im Haar,
Den Kranz der Rosen und Dornen.

Dritte Szene.

(Izeÿl erscheint vorne links, ganz in Schleier eingehüllt. Der Mond ist aufgegangen.)

Prinz.

Wer bist du, Weib, was suchst du hier,
Verlangst du Trost und Lehre?

Izeÿl (tritt wortlos auf ihn zu).

Prinz.

Dein Mund ist rot,
Doch seine Blüte wird verwelken.

Und schön sind deine Augen,
Doch in ihrem Grund
Lauert der Tod.

(Sie entschleiert sich langsam.)

Es schimmert dein Leib
Wie Tau im Kelche der Lilie,
Doch er wird verwesen
Zerfallen in Staub.

(Izejl, mit dem Rücken zum Publikum stehend, breitet mit einer großen Gebärde ihren Mantel aus, so daß die Umrisse ihres nackten Körpers sich scharf als Schattenbild auf dem Mantel abzeichnen.)

Izejl.

Ich heiße Izejl.

Prinz.

Was suchst du hier?

Izejl.

Ich heiße Izejl.

Prinz.

Wer bist du, Weib?

Izejl.

Ich bin die Schönheit,
Ich bin die Liebe,
Ich bin die Lust.

Prinz.

Ein Truggebild bist du.

Izejl (den Mantel schließend).

Sind diese Haare, die von Salben duften,
Ein Truggebild?
Sind diese Arme, die nach dir sich strecken,
Ein Truggebild?
Ist dieser Mund, der sich nach deinem sehnt,
Ein Truggebild?

Prinz.

Laß ab von mir.

Izejl.

Kennst du die Liebe, die so du verachtest?
Kennst du die Küsse, die so du verschmähst,
Und kennst du meine Macht?

Prinz.

Ein Gaukelwerk.

Izejl.

Von Wünschen umschwärt,
Umloht von wilden Gebeten,
Schreit' ich dahin mit weißen Füßen,
Und tausend Hände flehen zu mir,
Und tausend Herzen sterben um mich,
Verleugnen ihre Götter.

Prinz.

Ein Truggebild.

Izejl.

Du zweifelst an meiner Macht,
So höre.
An Ophirs blauem Strand
Lebt ein Pirat, der sieggewohnt
Auf stolzem Kiel das Meer durchfuhr.
Von meiner Schönheit ward ihm Kunde,
Er schwur mit lästerlichem Eid,
Daß er nicht ruhen werde, bis
Die Seine ich geworden.
Es kamen die Schiffe, es klirrten die Waffen,
Die Schlachttrompete klang im Feld,
Und eingeschlossen war die Stadt.
Und sieben Monde währte der Krieg.
Es saß der Tod auf hohem Thron
Und lachte ob der blut'gen Opfer,
Die mir zu Ehren fielen.
Und als ich sah,
Wie unser Hoffen schwand und sank

Und immer näher kam der Tag,
Wo unser Bollwerk fallen würde,
Da ließ ich mir die Pforte öffnen.
Ich trat hinaus ins Morgenlicht,
Bekleidet mit meiner Schönheit Pracht.
Ich trat hinaus aufs weite Feld,
Wo des Piraten Zelte standen.
In meiner Nacktheit trat ich ihm entgegen,
Und zweimal ging die Sonne auf
An jenem Tag.
Er aber sah mich an,
Gezähmt, besiegt,
Mein Sklave und mein Knecht.
Mein Blick ließ ihn gehorchen,
Und meine Schönheit bannte ihn,
Er senkt' das Haupt und beugt' das Knie.
Zu seinen Schiffen kehrt' er zurück,
Die Segel bauscht' der Morgenwind,
Und heimwärts lenkt' der Kiel.
Ich aber sah auf hohem Meer
Noch lang das Schiff, und auf dem Schiff
Lag er, der wilde, stolze Held,
Auf seinen Knien.
Die Arme streckt' er nach mir aus
Und weinte, weinte, weinte.

Prinz.

Der Stärkste, den keine Kette band,
Vom Weib wird er gebunden.

Izejl.

So laß dich binden.
In meine Arme komm!
Fühlst du den Hauch der Liebe nicht?

Prinz

(er hat sich unter den Zedernbaum gesetzt).

Es wohnt eine Seele in deinem Leib
Wie eine Biene im engen Gefäß,

Sie stößt an die Wände und summt und surrt,
Steigt nieder zum Grund und steigt empor
Und summt und surrt.

Und wenn man zerschlägt das zarte Gefäß,
So schwirrt die Biene zum Himmel auf,
So wie ein glühender, leuchtender Funke
Verschwindet jäh im Blau der Luft.
So wird, zerbrechend deinen Leib,
Der Tod befreien deine Seele.

Izejl.

Sprich nicht vom Tod, von Liebe sprich.
Zur Liebe komm, zu mir, zu mir,
Hernieder steig zur Nacht.

Prinz.

Zur Liebe steig empor mit mir.
Tu Buße.

Izejl.

Hast du ein Herz von Stein?

Prinz.

Mein blutend Herz ist offen
Für alle, die da weinen,
Für alle, die da elend sind,
Für alle, die im Staub der Straße
Mit wunden Füßen schreiten.
Den Mantel der Liebe will ich breiten
Um dich, mein Volk.

Izejl.

Das Volk ist verächtlich, das Volk ist schlecht,
Und feige ist's in seinem Zorn.

Prinz.

Dem Zorne trete ich entgegen.

Izejl.

Sie werden dich höhnen und werden dich schmähn.

Prinz.

Dann will ich ihre Milde preisen,
Daß sie nicht Steine warfen nach mir.

Izejl.

Und wenn sie dich steinigen in toller Wut —

Prinz.

Dann will ich ihre Güte segnen,
Daß sie mit Ruten mich nicht geschlagen.

Izejl.

Und wenn sie mit Ruten dich wund geschlagen?

Prinz

(steht auf).

So will ich ohne Schrei und Klage
Mich beugen vor ihren Rutenstreichen
Und preisen meiner Henker Gnade,
Daß sie mir ersparten des Schwertes Eisen.

Izejl.

Und wenn sie mit blankem Schwert dich verwunden?

Prinz.

So will ich danken auf meinen Knien,
Daß sie das Haupt vom Leib mir nicht trennten.

Izejl.

Und wenn sie, Herr, dich töten?

Prinz.

Dann will ich rufen mit jubelndem Herzen,
Von Freude und Liebe trunken:
Gesegnet seid,
Denn ihr habt mich befreit.

Izejl

(kniert vor ihm nieder).

Was sucht mit zauberischem Ton
Dein Wort mich tief im Staube.

Prinz.

Ich suche deine Seele.

Izejl.

Nimm meine Seele,
Daß sie sich verzehre
In deiner Flamme.
Nimm meine Seele,
Daß rein sie sich bade
In heiligem Brande.
Nimm meine Seele,
Daß sie sich erhebe
Im seligen Tode.

Prinz.

Wie anders sprichst du jetzt.

Izejl.

{ Ich wollt' dich versuchen, ich wollt' dich verderben,
Zur Nacht hernieder wollt' ich dich ziehn:
Nun steig' ich empor zum Tage.

Prinz.

{ Du wolltest zur Nacht mich niederziehn:
Nun steige empor zum Tage.

Izejl.

{ Nimm meine Seele,
Daß sie sich verzehre
In deiner Flamme.
Nimm meine Seele,
Daß rein sie sich bade
In heiligem Brande.
Nimm meine Seele,
Daß sie sich erhebe
Im seligen Tode.

Prinz.

{ Laß deine Seele
Zum Himmel sich heben
Auf Flammenschwingen.

Laß deine Seele
In Reinheit sich baden
In heiligem Brande.
Laß deine Seele
Von Schlacken sich lösen
Im seligen Tode.

Izejl.

Laß glücklich mich sein im Leide.

Prinz.

Und wirst du die Leiden auf dich nehmen,
Die Leiden und die Schmerzen?
Und wirst du den Weg zur Höhe schreiten,
Den Dornenweg zum Tode?

Izejl.

Ich gehe den Weg, den du mich führst,
Und ginge er zum Tode.

Prinz.

Und alle Blumen und duftende Blüten,
Die deines Lebens Zier gewesen,
Streifst du in dieser Stunde ab.
Laß mich im Herzen die Wahrheit lesen.
Kannst du vergessen, was hinter dir liegt?
Hast du die Sünde in dir besiegt?
Wirst du auf dem Dornenpfade,
Der aufwärts führt zur Gnade,
Nicht straucheln und nicht schwanken
In irdischen Gedanken?
Wirst du mir folgen für und für
Bis zu des Himmels goldner Tür?

Izejl.

Ich schwöre.

Prinz.

Ich nehme deinen Eid.

Vierte Szene.

Vorige. Der Yogi.

Der Yogi (erscheint im Hintergrund mit einer Fackel).
Sie lügt.

Izeyl (steht auf).
Ich lüge nicht.

Der Yogi.

Blick' hin zur blauen Tiefe,
Dort trägt der Fluß ein golden Boot.
Die Liebe ruft, und heimwärts zieht
Ihr Herz die Dirne.

Stimmen (hinter der Szene).
Izeyl!

Izeyl.

Wie bin ich verstrickt in duftenden Ranken,
Ich möcht' mich befreien und kann es nicht.

Der Yogi.

Die Liebe ruft.

Prinz.

Und hier die Pflicht.

Stimmen (wie oben).
Izeyl! Izeyl!

Izeyl.

Mich lockt mein Name wundergleich,
Mich lockt mein altes Zauberreich,
Mich lockt der Freude Jubelton,
Mich lockt mein blumengeschmückter Thron.
Weh mir!

Stimmen.

O holde Lilie im Hage,
Izeyl!
Hör' meine Liebesklage,
Izeyl!

Hör' meines Herzens Schlagen,
Izejl!
Laß das Glück uns tagen,
Izejl!

Izejl.

Was soll ich tun?

Prinz.

Entscheide dich und wähle:
Den Weg der Rosen dort,
Den Weg der Dornen hier.

Izejl.

Was soll ich tun?

Der Yogi.

Nimm diese Fackel, entzünde den Brand,
Gib du das Zeichen zum Gebet,
Und alles, was Erinnerung heißt,
Verbrennt zu grauer Asche.
Den Holzstoß entzünde, versenk' in ihm
Der Blüten letztes Gedenken.
Dich ruft der lockende Gesang:
Gib Antwort mit der heiligen Flamme,
Dem Zeichen zum Gebet.

Izejl (die Fackel ergreifend).

Was meine Jugend gewesen,
Was meine Seele war,
Verbrenn' ich hier zu Asche.
Asche, graue Asche,
In alle Winde fliege hin.

Der Yogi.

O Herr, vertrau' ihr nicht.
Dem Bösen ist sie nicht entrissen,
Und ihre Reue lügt.

Izejl.

Willst du mich prüfen, so nimm mein Leben.

Prinz (nach dem Hintergrund schreitend).

Es kommt vielleicht der Tag,
Wo ich's von dir verlange.

Izejl.

Du gehst, du gehst, du gehst!
Seh' ich dich nie mehr wieder?

Prinz.

Den Weg, den uns die Pflicht gebeut,
Den laß uns ziehn.
Und bald, o Weib, wird dämmern der Tag,
An dem wir uns wieder begegnen.
Vertrau' und bete.

(Er geht langsam, die Augen auf sie gerichtet, über die Höhe ab. Das Liebeslied entfernt sich immer mehr, der Gesang der Betenden kommt näher. Auf allen Höhen brennen Feuer, vom Holzstoß steigen dichte Weihrauchwolken auf.)

Fünfte Szene.

Die Betenden (hinter der Szene).

Zur Reinheit führe uns,
O Herr!

Izejl. Der Yogi.

Der Yogi.

Er hat gesiegt, Versucherin,
Ich kann dich jetzt töten.

Izejl.

So tu's!

Der Yogi.

Wie hassen mußst du ihn.

Izejl.

Ich bet' ihn an!

(Die Betenden treten im Hintergrund von rechts auf und gehen den Pfad links hinauf, auf welchem der Prinz verschwand. Ihre Gestalten heben sich silhouettenhaft scharf vom Himmel ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Erstes Bild.

(Im Hause Izeÿls. Reichgeschmücktes Zimmer. An den Wänden Gemälde, Liebesszenen aus dem Ramayana darstellend. Rosengirlanden. Die Mosaik des Fußbodens ist mit Goldstaub bestreut und mit Blumen bedeckt. Eine Lampe brennt vor dem Bilde des Liebesgottes Kama. Im Hintergrund eine große offene Türe, hinter der sich die kleine Eingangspforte befindet. Wenn diese offen ist, sieht man die Straße. Rechts und links und in den Vorraum zwischen beiden Türen gehen reichgeschnitzte Fenster. Links eine niedere Türe. Rechts in einer abgestumpften Ecke eine in Holz und Elfenbein geschnitzte Treppe. Bei Aufgehen des Vorhanges schmücken Diener das Gemach. Scindya steht in der Mitte, Befehle erteilend. Es ist Abend, Lichter brennen.)

Erste Szene.

Scindya, Diener.

Scindya.

Streut Rosen, Rosen überall!
Vielleicht kehrt heute sie zurück,
Die täglich ich erwarte:
Izeÿl!

(Die Diener sind mit ihrer Arbeit fertig und entfernen sich auf einen Wink Scindyas durch die Türe links.)

Scindya.

O wüßtest du, Geliebte,
Wie ich hier deiner wartel!

Was kümmert mich die Krone,
Die in den Schoß mir gefallen!
Was kümmert mich der Mutter Verbot!

Was gilt mir meine Macht
Und meine Herrlichkeit!
Ich denke nur dein, nur dein!
Wo weilst du, Izeÿl?
Wann kehrst du wieder zurück?

O wüßtest du, Geliebte,
Wie ich hier deiner warte!

Zweite Szene.

Scindya, Djaul.

(Djaul tritt rasch durch die Eingangspforte ein. Er späht vorsichtig um sich her.)

Scindya.

Mein treuer Spion, nun fandest du sie?

Djaul.

Vom Berge steigt sie nieder
Und kommt hierher.

Scindya.

Kommt sie allein?

Djaul.

Der Yogi geht mit ihr.

Scindya.

Sahst du den Prinzen?
Ich trage seine Krone.
Er warf sie fort, der Tor.

Djaul.

Und predigt in der Wüste.
Empörung weckt er im Volke,
Und die Rebellen folgen ihm nach

Er sagt, daß er die Liebe predigt,
Und lehrt doch nur den Haß.
Dein Volk steht auf, es gärt das Land;
Gib acht, mein König, auf deinen Thron.

Scindya.

Sprich mir von Izeÿl!
Was kümmert mich mein Land,
Was meines Thrones Macht.
Sprich mir von Izeÿl!

Djaul (durchs Fenster blickend).
Ich sehe sie kommen, Herr, sie naht!

Scindya (zum Bilde Kamas gewendet).
O Gott der gewaltigen Liebe!
Führ' sie in meine Arme!
Ein Liebender im Staube
Erwartet dich mit Rosen.

(Zu Djaul.)

Die Fackeln fort!
Ich will sie überraschen.

(Beide ab nach links.)

Dritte Szene.

(Izeÿl und der Yogi kommen aus dem Hintergrunde. Die
Bühne ist ganz dunkel.)

Izeÿl (auf der Schwelle stehen bleibend).
Wir sind am Ziel.
Wir sind bei mir.
Mich tragen kaum noch die müden Füße.

Der Yogi.

Wir sind am Ziel.
Wir sind bei dir.

Izejl.

Ersterbend zuckt die Flamme
Der heiligen Lampe,
Entzünde sie aufs neue.

(Der Yogi tut es.)

Was sehe ich, ist's ein Traum?
Mit Rosen geschmückt die Wände
Und Rosen überall.
Sieh nur die duftende Pracht.

Der Yogi.

Ein Liebender gewiß,
Der deiner gedenkt.

Izejl.

Was kümmert's mich, sei unbesorgt.
Vorbei, vorbei, was einst gewesen,
Vorbei, vorbei, was einst mich gelockt,
Des Meisters nur denk' ich, der von mir gegangen.

Der Yogi.

Vertrau' und hoffe, Izejl!
Vertrau' und bete, kommen wird
Der Tag, den du erflehest, erschnst.

Izejl.

An dem wir uns wieder begegnen.
„Den Weg, den uns die Pflicht gebeut,
Den laßt uns ziehn.“
Das waren seine Worte.
O hör' mich, heiliger Mann,
Nimm meine Schätze alle hier,
Juwelen, Perlen, Demanten,
Brokate und kostbare Seide
Und schenk' es den Armen, die harren.
Streu' aus mit vollen Händen
Das Gold und das Geschmeide,
Vielleicht wird er, mein hoher Herr,
Die Bettelarme lieben.

Der Yogi.

Vollbring dein Werk in Demut
Und harre auf den Herrn!
Den Dornenweg zur Höhe
Gehst du mit nackten Füßen!
Durch Schmerzen geh ihm entgegen,
Dem Tag, der kommen wird.
(Der Yogi geht ab. Izejl geleitet ihn bis zur Türe.)

Vierte Szene.

Izejl allein.

(Sie nimmt aus einer Truhe links Stoffe und Gewänder, die sie neben sich aufschichtet.)

Izejl.

Gewänder vergangener Tage,
Noch einmal fasse ich euch.
Ich keh' zurück ohne Klage
In mein versunkenes Reich.
Es ist vergessen, verklungen,
Wie eines Liedes Ton.
Das einst ein Sänger gesungen
Vor meiner Schönheit Thron.

(Musik hinter der Szene.)

Sieh da, ein Fest, Musik, Gesang —
Die Luft, die ich atme, ist heiß von Liebe.

Wie eine vielgeliebte Tote
Hab' ich die Jugend ins Grab gesenkt
Und hab' sie mit Tränen getränkt.
Ich hab' ihr Lebewohl gesagt.
Ich seh' wie unterm Leichentuche
In deinem Aug' es wieder tagt.
O du meine Jugend, du mein Traum,
Erstehst du wieder aus Grabesraum?
Schloß ich die Pforte schlecht nur zu,
Und raubst du mir wieder meine Ruh'?

Vorbei, vorbei, hinab in die Nacht,
Ich denke des Herrn, der über mir wacht,
Der meiner harrt im Morgenrot,
Dem meine Seele ich kniend bot.

Fünfte Szene.

Izejl. Die Diener. Später Scindya.

(Plötzlich öffnet sich die kleine Pforte links, und die Diener bringen einen gedeckten, mit goldenem Geschirr geschmückten und mit Rosenkränzen reich behängten Tisch. Andere bringen kostbare Kästchen, Truhen, andere Fackeln usw.)

Izejl (aufstehend).

Was sucht ihr hier in meinem Haus?
Wer hat euch gerufen, fort mit euch!

Scindya (auftretend).

Auch fort mit mir?

(Izejl starrt ihn entsetzt an. Die Diener ab.)

Scindya.

Auf meinen Knien grüß' ich dich,
Du kehrt uns wieder, Izejl.

Izejl.

Ich kehre wieder, doch nicht zu dir,
Berühr' mich nicht und gehe fort.

Scindya.

Was hat dich so verwandelt?

Izejl.

Ja, eine andere kehrt' ich wieder
Und fremd ist alles mir geworden,
Was einst mich hier umgab.

Scindya.

Was also suchst du dann
In deinem Haus?

Izeÿl.

Ich traf im Tempel beim Gebet
 Die Fürstin Sarvillaka.
 Sie hat mich einst in Staub getreten,
 Mit ihrer Verachtung mich geschlagen.
 Mit meinem Hasse gab ich Antwort.
 Nun lehrte mich mein hoher Herr:
 Du sollst mit Liebe dem Haß begegnen,
 Und die dich schlagen, sollst du segnen.
 Und als ich jetzt die Fürstin traf,
 Da küßt' ich den Saum ihres Kleides,
 Und meine Reue goß ich aus
 Zu ihren Füßen.
 Ich bat sie, anzunehmen
 Dies Haus für ihre Armen.
 Sie nahm es an.
 Ich schenke alles fort,
 Zerbreche für immer die Kette,
 Die mich an Vergangenes bindet.
 Und mit dem Morgengrauen
 Schreit' ich von dannen,
 Befreit und erlöst.

Scindya.

Du scherzest, Izeÿl!
 Hörst du die Weisen nicht,
 Die einst du liebtest.

(Musik hinter der Szene.)

Izeÿl.

Musik, o süße Botin der Liebe!
 Ich will dich nicht mehr hören.

Scindya.

Sieh her!

(Er schließt die Kästchen und Truhen auf.)

Izeÿl.

O wie das glüht, o wie das glänzt!
 Rubine, Saphire, Opale
 Und Perlen, Diamanten!

Scindya

(eine Truhe öffnend).

Und sieh dieses Gold!

Izejl.

Das alles ist mein, ist mein, ist mein!

Scindya.

Wenn du es nimmst, beglückst du mich.

Izejl.

Ich danke dir. Was du mir gibst,
Soll andern Glück bedeuten.

(Sie geht zum Fenster.)

Herbei, herbei, heran, heran,
Die ihr im Elend wart!
Ihr meine Brüder in Hunger und Not,
Ihr Siechen, ihr Kranken, ich rufe euch.
Ein goldner Regen fließt hernieder,
Ein goldner Tau fiel heute nacht.
Herbei, herbei, ihr, meine Brüder,
Zum Segen wird des Goldes Macht.

(Sie hat während dieser Worte den Inhalt der Truhen, der
Goldsäcke und die Perlenschnüre zum Fenster hinausgereicht.
Man sieht nur eine Unzahl emporgereckter Hände.)

Izejl

(sich wieder zu Scindya wendend).

Ich danke dir, mein Freund.
Du halfst mir Gutes tun.
Und jetzt leb' wohl.

Scindya.

Willst du mich verspotten, willst du mich höhner
Willst du mir entkommen, Izejl!
Ich will dich haben, du süße Geliebte,
Wie einst ich dich hielt in meinen Armen.

Izejl.

Mir aus dem Wege. Laß mich fort!

Scindya (sie umfassend).

Ich lass' dich nicht, ich halte dich,
Mich lockt dein Mund, mich lockt dein Leib,
Mit tausend Flammen lodert in mir
Die Liebe auf. Mein mußst du sein.

Izejl

(die sich ihm entwinden will).

Erbarmen! Laß mich frei.

Scindya.

Du flehst umsonst, ich hör' dich nicht,
Es rast mein Blut, mein mußst du sein.

Izejl.

Um Hilfe rufe ich.

Scindya.

So rufe nur.

Izejl

(hat sich Scindya entwunden)

Zu Hilfe, Herr, wo du auch seist,
Hörst du mein Rufen nicht?

(Stimme des Prinzen von außen.)

Stimme des Prinzen.

Ihr alle, die ihr der Wahrheit Lehren
Empfangen wollt zu eurem Heil,
Horcht auf und höret.

(Die Stimme verliert sich in der Ferne.)

Izejl.

Er ist's, er ist's, er wird mich befreien.

Scindya.

Das ist wohl dein Geliebter?

Izejl.

Nein.

Ich aber liebe ihn
Mit meiner Seele ganzer Kraft,
Mit jedem Schlage meines Herzens.

Scindya.

Er geht umher in meinem Land
Und säet Empörung und Haß.
Sein Leben liegt in meiner Hand,
Verdient hat er den Tod.
Wohlان denn, wähle, Izejl,
Wähl' zwischen mir und seinem Tod.
Erhörst du mich, so geht er frei,
Wenn nicht, so stirbt er heute nacht.

Izejl.

Du marterst mich.

Scindya.

Entscheide dich.

Izejl.

Statt ihn zu töten, folge ihm,
Noch ist es Zeit.
Es leuchtet die Morgenröte,
Ein neuer Tag bricht an.
Es steigt in Feuergarben
Die Flamme, die uns führt.
Willst du ihr entgegentreten,
So hüte dich, sie wird zum Brand!
Doch willst du ihr folgen, so sei gesegnet!
Dann will ich die wahre Liebe dir geben.
Wer will mich küssen, ich bin das Leben.

Scindya.

Entscheide dich und wähle:
Er oder ich.
Ich kenn' nicht Gnade, ich kenn' nicht Erbarmen,
Und willst du, daß er lebe,
So suche die Gnade in meinen Armen.

Izejl (ihm rasch und plötzlich den Dolch aus dem
Gürtel ziehend).

In meinen Armen suche den Tod.

Scindya.

Ich fürcht' dich nicht, und sterben soll er.

Izejl.

Und ich will, daß er lebe.
Nun hüte dich, es loht der Brand,
Und seine Flamme wird dich verzehren.
Ich beuge dich vor des Herrn Gebot,
Wer will mich küssen, ich bin der Tod.

Scindya.

Ich fürcht' dich nicht, in meinem Kuß
Erstick' ich deinen Zorn.

(Wie er sie umarmen will, ersticht sie ihn; er fällt tot
zurück).

(Pause. Sie sieht mit starren Augen auf den Leichnam.)

Izejl.

Weh mir, was habe ich getan.
Um deinetwillen, der Mord verbietet,
Hab' ich, o Herr, gemordet!

Hab' ich geträumt, es kann nicht sein!
Steh auf, geh fort, so gehe doch —
Ich hab' dich angerührt,
Und meine Hände sind voll Blut ---
Ich habe dich getötet!

(Man klopft draußen).

Man pocht, man pocht, o wär' ich tot
Statt seiner.

Stimmen (von außen).

Die Fürstin naht.

Izejl.

Was soll ich tun mit diesem hier?
Wie soll ich ihn verbergen?
Was soll ich tun?

(Sie zieht den mit Rosen dicht behängten Tisch herbei und
bedeckt damit die Leiche.)

Hier unter Rosen verberg' ich den Toten.

Fürstin (von außen.)

Izejl!

(Izejl löscht die Lichter aus, geht und öffnet.)

Sechste Szene.

(Die Fürstin erscheint von zwei Dienern mit Fackeln begleitet.)

Fürstin.

Ich komm', gerührt von deiner Reue.
Was aber seh' ich, Blumen, Rosen,
Und hier der reichgeschmückte Tisch.
Kehrst du zurück in Sünd' und Schmach?
Verwirrt sind deine Augen, sprich,
Was soll das alles hier bedeuten?

Izejl (sich ihr zu Füßen werfend).

Fluch über mich, ich hab' gesündigt.

Fürstin.

Aufs neue also, und umsonst
War alle deine Reue.

Izejl.

Du irrst. Von meinem alten Leben
Hab' ich mit blutbefleckter Hand
Mich losgelöst.
Siehst du dies Blut an meiner Hand?

Fürstin.

Ich seh' es mit Entsetzen.

Izejl.

Ein Jüngling aus der Schar von jenen,
Mit denen einst mein lockres Leben
Ich im Genuß vergeudet habe,
War hier. Ihm dank' ich diese Blumen.
Er wollte meine Küsse haben,
Und meinen Leib beehrte er.
Und ich — ich habe ihn erschlagen.

Fürstin.

Wer war der Mann?

Izejl.

Ich kenne seinen Namen nicht,
Ich weiß nur, daß er aus der Schar
Der jungen tollen Prinzen ist.

Fürstin.

Ein schweres Verbrechen tatest du,
Und schwer wird deine Strafe sein.
Doch einer aus der Prinzen Schar?
Ich hasse diese tollen Prinzen,
Die neidisch meinem Sohne sind.

Izejl.

Auch Ihr habt einen Sohn?

Fürstin.

Ich nenne mein den besten Sohn.
Er kennt dich nicht.

Izejl.

Zu seinem Glück.

Fürstin.

Und dieser Prinzen böß Gezücht
Bedroht sein Leben, seine Macht.
Und unsre Feinde sind sie alle.
Du aber schlugst jetzt einen tot.
Verdient hast du die schwerste Strafe
Nach dem Gesetz.
Doch weil wir Dank dir schulden
Für deine Tat, will ich dich retten.

Izejl.

Und mein Verbrechen will ich sühnen
Zu Füßen meines Herrn.

Fürstin.

Wo ist der Tote, sprich. Ich will
Den Toten sehen. Fürchte nichts,
Denn meiner Gnade bist du sicher.

Izeÿl.

Ich soll dir ihn zeigen — ich kann es nicht —
Entsetzen faßt mich an und Grauen.

Fürstin.

Wo ist er, wo? Mit einem Mal
Faßt mich ein unerklärlich Bangen!
Aus allen Ecken des Gemachs
Blickt mir der rote 'Tod entgegen,
Und von den Wänden rieselt Blut.
Ich sehe Blut zu meinen Füßen
An deinen Händen seh' ich Blut!
Und deine Stirne, Izeÿl,
Sie ist mit Blut gezeichnet!
Den Toten laß mich sehen!

Izeÿl.

Ich kann es nicht.

Fürstin.

Und seinen Namen kennst du nicht?
Du weißt nicht, wer er war?

Izeÿl.

Ich weiß nur, daß er mein beehrte
In wildem, heißem Liebesdrange.
Er wollt' mich umfassen, er wollte mich küssen
Und küßte des Todes eisigen Mund.

Fürstin (in wachsender Aufregung).

Ein Dämon flüstert mir ins Ohr:

Wo ist mein Sohn — es kann nicht sein —

(Zu Izeÿl.)

Zeig' mir den Toten, Izeÿl!

Izejl.

Ich kann es nicht.

Fürstin (wie oben).

Du kannst es nicht, du willst es nicht,
Ich aber werd' ihn finden.

(Sie sieht sich im Gemach um.)

Ich seh' nur Blut, und nichts als Blut.
Nein, das sind rote Rosen.

Wo hast du ihn versteckt?

(Sie sucht weiter. Wie sie sich dem Tische nähert, stellt sich Izejl instinktiv davor. Die Fürstin schaut sie einen Augenblick an, dann in einer plötzlichen Eingebung —.)

Du hast mir ihn getötet, ja —
Ich muß ihn sehen und wehe dir,
Wenn meine Ahnung mich nicht trügt.

(Sie schiebt Izejl fort und wirft den Tisch um. Sie erblickt Scindya und schreit auf.)

Mein Sohn, mein Sohn, mein Sohn!
Und du hast ihn getötet!

Izejl.

Dein Sohn, das ist dein Sohn?

Fürstin (hat sich über Scindya geworfen).

Erstarrt und kalt, im Halse steckt
Der Stahl, der in mein Leben drang,
Und Rosen, Rosen überall!
Ich sehe nichts als Rosen.

(Sie steht auf.)

Du aber Dirne, Fluch über dich!
Der Henker wartet dein,
Und meine Schätze schenk' ich ihm
Für neue Martern, die er findet.

(Hinausrufend.)

Herbei, des Königs Mutter ruft,
Des toten Königs Mutter ruft.
Mein Sohn, mein Sohn ist tot,
Der König ward ermordet!

Volk (von außen).

Weh uns!

(Das Volk erfüllt den Vorraum. Man sieht hinter allen Fenstern neugierige Köpfe auftauchen.)

Männer.

Wer hat die Tat vollbracht,
Die fürchterliche?

Frauen.

Die Dirne dort,
Zum Tod mit ihr.

Männer und Frauen.

Zum Tod mit ihr,
Begrabet sie lebendig!
(Izeÿl wird gefesselt.)

Fürstin.

Zu milde wär' die Strafe,
Zu tausend Martern führet sie.

Volk.

Zu tausend Martern! Ja!

Izeÿl.

Herr, o Herr, ist dies der Tag,
An dem wir uns wieder begegnen?
(Sie wird abgeführt.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweites Bild.

Der Hinrichtungsplatz.

(Mondnacht in einem öden Walde. Die Bühne stellt einen breiten Graben vor, rückwärts im Halbkreis mit einer Mauer abgeschlossen, von welcher einige Stufen herunterführen. Rechts eine Kolossalstatue Indras, von der Zeit zerfressen. Die Statue hält eine goldene Lotosblume in der Hand. Beim Aufgehen des Vorhanges sitzt Izeÿl zusammengekauert da, ihr Gesicht zwischen den Händen verbergend. Sie trägt ein weißes Totenkleid und einen weißen Schleier, der ihr Gesicht fast vollständig verhüllt. Die außerhalb der Mauer stehende Menge beschimpft sie. Vor ihr ist das Grab gegraben, in das man sie legen wird.)

Erste Szene.

Die Männer (abwechselnd).

Seht nur die stolze Izeÿl,
Die einst an Reizen so Reiche.
Die Folter hat ihren süßen Leib
Mit glühenden Nägeln zerrissen.
Die Peitsche hat ihren weißen Leib
Mit Striemen blutig durchwühlt,
Der Stock zerbrach ihre Schultern!

Die Frauen.

Der Henker riß ihr die Augen aus.

Die Männer.

Nun harret der Tod auf sie,
Der Hungertod.

Die Frauen.

Hörst du der Geier Flügelrauschen,
Sie warten schon auf dich.

Alle.

Und alle Martern hast du verdient,
Nun stirb, du Dirne!

Izeyl.

Der, den ich erwarte
Mit Sehnsucht im Herzen,
O du, mein Heißgeliebter,
Du kommst noch nicht.

Die Frauen.

An Liebe denkt sie noch!
Ha ha ha ha!

Die Männer.

Sie sieht sich nicht. Wer aber ist
Dein Heißgeliebter?

Izeyl.

Ich denke dein in Treuen.
O eile, Geliebter, o eile,
Sonst wird es allzu spät.

Alle (Steine werfend).

Kommt dir der Tod zu langsam,
Sehnst du dich nach dem Grabe,
Es klapft zu deinen Füßen,
Izeyl!

Zweite Szene.

Vorige. Der Yogi. Später der Prinz.

Yogi (erscheint im Hofe).

Zurück, du feige Menge.

(Die Menge verliert sich.)

Yogi (zu Izeyl).

Sei tapfer, Izeyl.

Izeyl.

Ich habe ohne Klage
Erduldet die Folterqualen,
Denn heilig ist die Sühne
Und Stärke gab mir die Sehnsucht
Nach meiner Seele Herrn.

Ich aber fühle schon nahn
Des Todes eisige Boten.
Und er, er kommt noch nicht.
Nur einmal will ich noch hören
Den Ton seiner Stimme
Und dann will ich sterben
In Seligkeit.
O Herr, wann wirst du kommen?
(Der Prinz erscheint und tritt rasch auf sie zu.)
O Herr, du bist es, bist es endlich!

Prinz (zum Yogi).

Es irren im weiten Tale
Die Brüder in dunkler Nacht.
Im Namen des Herrn rufe sie
Und führe sie her zu mir.
(Der Yogi geht über die Stufen ab. Der Morgen beginnt zu grauen.)

Dritte Szene.

Izejl. Prinz.

Izejl.

Warum kommst du so spät?

Prinz.

Ich harrte, Izejl,
Bis meine Stunde schlug.

Izejl.

Um deinetwegen, Herr,
Bewein' ich meine Schönheit.

Prinz.

Beweine sie nicht, Izejl,
Vor deiner Schönheit bin ich geflohn.

Izejl.

So fandest du mich schön?

Prinz.

Ich fand dich schön, und meine Seele
Erbebte vor dem Abgrund.
Ich blieb der Sieger im Kampfe,
Und doch trag ich in mir
Die Todeswunde.

Izejl.

Du hast mich verachtet, o Herr,
In stolzer Göttlichkeit
Und nie hast du geträumt,
Im Arme mir zu ruhn.

Prinz.

O sprich nicht, Izejl,
Von meinen Träumen,
Weißt du denn, wie sie mir folgten
In meine Wüste —
Wie sie mich versuchten, und wie ich erlag
Dem süßen Erinnern.

Izejl.

O sag', wovon du sprichst.

Prinz.

Ich spreche von jenem Tage,
Wo unterm Zedernbaum
Ich neben dir saß.
Den Duft deines Haares hab' ich geatmet,
Und deinen Hauch hab' ich gefühlt
Auf meinem Munde.

Izejl.

Ich trinke die Seligkeit
Aus jedem deiner Worte.

Prinz.

Ich wollte dich nicht wiedersehn.
Ich floh in die Wüste,
Ich floh vor deinem Bilde!

Doch in die Wüste
Folgte mir der Traum!
In diesem Augenblick,
Da von der Erdenlast
Sich deine Seele löst,
Will ich dir sagen,
Will ich dir gestehn,
Wie sehr ich dich liebte.

Izeÿl.

Du hast mich geliebt!
Du hast mich geliebt!
Nun will ich nicht mehr sterben.

Prinz.

Es öffnet sich des Himmels Tor,
Du stehst an seiner Schwelle.

Izeÿl.

Du hast mich geliebt!
Du hast mich geliebt!
O Herr, nun will ich leben.

Prinz.

Ich liebe dich, Izeÿl;
Nicht Priester, nicht Gott, ein Mensch will ich sein
Und leiden und weinen wie Kinder der Erde.
Und glücklich will ich sein,
Mit dir, mit dir!
Ich ringe dem Tod dich ab,
Ich gebe für dein Leben,
Was ich vom Himmel mir erobert.
Ein andrer soll die Menschen lehren,
Prophet sein und Führer —
Ich bin ein Mensch, sündig und schwach,
Ich liebe dich!

Izejl (zusammenbrechend).

Ich danke dir, Tod,
Für diese Stunde.
O komm, Geliebter, komm.
Nimm mich in deine Arme,
Zum letzten Schlafe bette mich.
Es heben sich blaue Schleier
Rings um mich her.
Es rüsten zur Liebesfeier
Der Engel strahlendes Heer.
Es regnet Rosen auf mich herab,
Zum Liebesbett wird mir das Grab.

Prinz.

Ich grüße dich, himmlische Helle,
Wir stehn an der heiligen Schwelle,
Vor uns das Morgenrot.

Izejl.

O seliger, süßer Tod.
(Er küßt sie auf die Stirn.)

Prinz.

Es schlug die heilige Stunde,
Die Stunde, die uns befreit.

Izejl.

Du hast mit deinem Munde
Hinweggeküßt das Leid.

Prinz.

Der Erde wilder Lärm
Verstummt, verklingt.

Izejl.

Ich liebe dich, o Herr,
Nimm fest mich in deine Arme.
Leg' deine Hand mir aufs Herz,

O neig' deine Stirne nieder,
Gib deine Lippen mir, Geliebter,
Ich küsse dich zum erstenmal —
Ich küsse dich zum letztenmal.

— — — — —
In deinem Kusse sterbe ich —
(Sie sinkt zurück.)

Vierte Szene.

(Der **Yogi** an der Spitze der Bäußerschar erscheint rückwärts und steigt feierlich von den Stufen der Mauer hernieder. Es ist Tag geworden.)

Der Yogi und die Bäußer.

Die Erdennot und Pein
Liegt hinter dir,
Ein wüster Traum.
Erwach' zur Klarheit,
Zum wahren Leben.

(Während des Folgenden steht der Yogi zu Füßen Izeöyls, der Prinz, vom Schmerz überwältigt, sinkt ihr zu Häupten nieder. Im Bogen um sie her die Schar der Bäußer.)

Der Yogi.

O Erde, auf der sie gegangen
Wie die Gazelle, so leicht,
Halt lastend den Leib nicht umfängen,
Dem fliehend die Seele entweicht!

Die Bäußer.

Halt lastend den Leib nicht umfängen
O Erde, auf der sie gegangen
Wie die Gazelle, so leicht!

Der Yogi.

O Luft, die sie getrunken,
Laß blühen aus dem Grabe hervor,
In das sie hinabgesunken,
Der Blumen herrlichsten Chor!

Die Büßer.

Laß blühen aus dem Grabe hervor,
O Luft, die sie getrunken,
Der Blumen herrlichsten Chor!

Der Yogi.

O Himmel, dessen Fülle
In ihrem Auge sich fand,
Erblick' in dieser Hülle
Der ewigen Seele Gewand!

Die Büßer.

Erbarm' dich dieser Hülle,
O Himmel, dessen Fülle
In ihren Augen sich fand!

(Die Büßer legen Izejl ins Grab. In den Wolken erscheinen Houris, aber die Gestalten sind hinter Schleiern kaum sichtbar.)

Die Büßer.

O Erde, hülle in Liebe
Die Schönheit ein.

Die Houris.

Steig auf, dich ruft die Liebe
Und schlinge mit uns den Reih'n.

Der Prinz.

Wann werde ich dich wiedersehen,
O Izejl!

Die Büßer (indem sie das Grab zuschnefeln).

Wir haben zur Ruh' dich gebettet,
Izejl!

Die Houris.

Wir haben dich uns errettet,
Izejl!

Der Prinz

(weinend auf den geschlossenen Grabhügel sinkend, indes der Himmel in immer strahlenderer Helle erglänzt, als ob er sich öffnen wollte).

Wann werde ich dich wiedersehen?

Der Yogi.

Den Weg, den uns die Pflicht gebeut,

Den laßt uns ziehn.

Und bald, mein Sohn, wird dämmern der Tag,

An dem ihr euch wieder begegnet.

Vertrau und bete.

(Der Vorhang fällt.)



TIEFLAND

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen
nach **A. Guimera** von **Rudolph Lothar**.

Musik von
Eugen d'Albert.

Klavier-Partitur mit deutschem und englischem Text no. 20,—
Klavier allein mit beigefügtem Text no. 12,—
Textbuch no. —,80

Einzelne Gesangsnummern.

(Mit deutschem und englischem Text.)

1. Pedros Erzählung vom Wolf 2,—
2. Nuris Morgenlied 1,—
3. Ballade der Martha 2,—
4. Duett: Martha und Pedro 2,—
5. Sebastianos Tanzlied 1,50
- 5a. Sebastianos Tanzlied. Für Gesang und Gitarre 1,20

- Fantasie.** Für Klavier 3,—
Für Klavier zu vier Händen 3,—
Für Violine und Klavier no. 3,—
Für Pariser Besetzung no. 4,—
Für Orchester no. 5,—
Für Infanterie-Musik no. 6,—
Für Blech-Musik no. 5,—

Melodien. Für Harmonium 3,—

Melodische Szenen. Für Klavier frei übertragen.

1. Pedros Eintritt in die Mühle 1,50
2. Gang zur Kirche 1,50
- 2a. Gang zur Kirche. Für Violine und Klavier. 1,50
- 2b. Gang zur Kirche. Für Violoncell und Klavier 1,50
3. Duett (Martha und Pedro) 1,50
4. Nuris Gesang 1,50
5. Spanisches Tanzlied 1,50

Potpourri. Für Klavier mit beigefügtem Text 3,—

Sebastianos Tanzlied. Für Zither mit Text no. —,80

Der Evangelimann.

== Musikalisches Schauspiel in zwei Aufzügen. ==

Dichtung und Musik von

WILHELM KIENZL.

	M
Vollständiger Klavier-Auszug mit deutschem und englischem Text	no. 15,—
Vollständiger Auszug für Klavier allein mit unterlegtem Text	no. 8,—
Textbuch (deutsch)	no. —,60
„ (englisch)	no. 1,50

Einzelne Gesangsnummern mit deutschem und englischem Text.

Spottlied des Hans: O Zitterbart, o Franz Xaverius Zitterbart	1,20
Duett (Martha und Mathias): Wir halten uns umwunden	1,50
Lied der Magdalena: O schöne Jugendtage. Hoch, tief	je 1,20
Orchesterbegleitung. Stimmen	no. 7,—
Geistliches Lied (Mathias): Selig sind, die Verfolgung leiden.	
Hoch, tief	je 1,20
„ Duett für Sopran und Alt	1,50

Arrangements.

Potpourri I, II für Klavier zu zwei Händen	je 2,50
„ I, II für Klavier zu vier Händen	je 3,—
„ für Violine und Klavier	3,—
Melodien für Harmonium	2,50
Szenen für Harmonium und Klavier	4,—

I. Aufzug.

Einleitung für Klavier zu zwei Händen	1,50
„ für Klavier zu vier Händen	2,—
„ für Harmonium und Klavier	2,60
Volks-Szene für Klavier zu zwei Händen	2,—
„ für Klavier zu vier Händen	3,—
„ für Pariser Besetzung	3,50
„ für Orchester. Stimmen	no. 8,—
„ für Infanterie-Musik. Stimmen	no. 4,—
Spottwalzer für Klavier zu zwei Händen	1,20
„ für Klavier zu vier Händen	1,50
„ für Zither	no. 1,—
Notturmo (Mondaufgang) für Klavier zu vier Händen	1,50

II. Aufzug.

Vorspiel für Klavier zu zwei Händen	1,50
„ für Klavier zu vier Händen	2,—
Vorspiel und Szenen (Lied der Magdalena, Kinder-Szene, Geistliches Lied) für Orchester. Stimmen	no. 5,—
Vorspiel und Szenen für Infanterie-Musik. Stimmen	no. 4,—
Lied der Magdalena für Klavier zu zwei Händen	1,50
„ für Zither	no. —,80
Kinder-Szene für Klavier zu zwei Händen	1,50
„ für Klavier zu vier Händen	1,80
Geistliches Lied für Klavier zu zwei Händen	1,50
„ für Zither	no. —,80
„ für Männerchor. Partitur und Stimmen	1,60

Soeben erschien in unserm Verlage

Das neue

MODERNE OPERN-ALBUM KOMET Bd. II

enthaltend

**30 der besten und beliebtesten Stücke
aus berühmten modernen Opern ❀❀**

wie z. B. Vorspiel und Siciliana aus «*Cavalleria*»; Melodien-
auswahl aus «*Goldenes Kreuz*» und aus «*Lohengrin*»; Spa-
nisches Tanzlied aus «*Tiefeland*»; Liebeslied aus «*Walküre*»;
Duette aus «*Aïda*», aus «*Verkaufte Braut*», aus «*Flauto solo*»
und «*Margarethe (Faust)*»; ferner die Perlen der Opern
«*Evangelimann*», «*Pfeifertag*», «*Moloch*», «*Carmen*», «*Afri-
kanerin*», «*Glöckchen des Eremiten*» etc. etc.

Der Preis des **vornehm gebundenen** nur **5 Mk. no.**,
Bandes von 160 Seiten Umfang beträgt **elegant kartoniert** kostet das Album . . . **nur 4 Mk.**

(Die in dem Album enthaltenen Stücke würden einzeln
gekauft **weit über 60 Mark** kosten!)

Sämtliche Nummern sind urheberrechtlich geschützt, für
Klavier zu zwei Händen in **effektvoller mittlerer Spielart**
arrangiert und, soweit zugänglich, **mit unterlegtem Text**
versehen.

ED. BOTE & G. BOCK :: BERLIN W. 8

Kgl. Hofmusikalienhändler,

Leipzigerstr. 37.

Sieben erschienen in unserm Verlage

ein neuer dritter Band

KOMET BD. III.

Unterhaltungsmusik- Album

für nur M 3,— no. eleg. kartoniert,
in geschmackvollem Einbände M 4,20 no.,
enthaltend 42 moderne Schlager
für Klavier leicht spielbar und wohlklingend
bearbeitet,

wie z. B. Weinwalzer von Groß, Intermezzo aus „Cavalleria“,
„Schatzerl, ach schenk mir doch ein Automobil“, Menuett
von Paderewski, Mimosa-Walzer aus „Geisha“, Nuri's Lied
aus „Tiefeland“, Edelweiß von Lange, Rosenlieder Nr. 1
von Eulenburg, „Ach, wer das doch könnte“ von Berger,
Weihegruß von Richard Wagner, Unter'm Machandelbaum
von Hollaender, sowie die neuesten Operettenschlager
von Hollaender, Lincke, Kerker etc. etc., welche sonst
über 100 Mark kosten.

Das modern und geschmackvoll 160 Seiten stark.
ausgestattete Prachtwerk ist

Verlangen Sie ausdrücklich KOMET Band III.

ED. BOTE & G. BOCK :: BERLIN W. 8

Kgl. Hofmusikalienhändler,

Leipzigerstr. 37.